

L. Staackmann

Verlag  Leipzig

Ⓜ

Besondere Verwendung verdient der Roman von

Ⓜ

Paul Burg: Der goldene Schlüssel

Ein Roman von den Zeiten und
Menschen der Leipziger Messen

Brosch. M. 7.50

10. Tausend

Geb. M. 9.50

In seinem großen Aufsatz „Die neue Geistesverfassung“ schreibt Professor Hans F. Helmolt im *Literarischen Echo*, Heft 21, vom 1. August 1919:

„Wie sonst in seinen besten Werken waltet auch diesmal über den Früchten fleißigen Studiums Burgs **besflügelte Phantasie**. Die Abwandlung des Sinnes, den er seiner Fabel je weilen unterlegt, **trägt zur Spannung ungemein bei**. Der silberne Galanterie-Schlüssel des feurigen Bürgermeisters Konrad Romanus von 1702, einer geradezu typischen Romanfigur, wird einst golden erstrahlen, wenn alles Gold zu Waffen umgeschmiedet wird und der ewige Friede naht.“ — (folgen längere Zitate aus dem Buche) — „Das ist der thematische Hintergrund, vor dem sich das Geschehnis in sieben Geschlechtern abspielt. Der Krieg ist verloren, das Kaiserreich zerfallen; doch **die Freiheit der Bürger, derer, welche kommen werden**, ist der Friede. So gestaltet sich das aus Leipziger Lokalpatriotismus geschnittene Stück zum Vorbilde deutschen Wiederaufbaues.“

Karl Streckler im Juliheft von *Velhagen & Klasing's Monatsheften*:

„Aus Paul Burgs Roman ‚Der goldene Schlüssel‘ **quillt ein so reiches und buntes Leben**, von der geschichtlichen Kultur unserer tüchtigsten Volkskräfte gespeist, **wie bei kaum einem anderen Roman** unserer Zeit. Alles hat Farbe und Charakter. Und man kann im Lesen einer geheimen Freude nicht wehren, daß bei diesem Querschnitt durch deutsche Kultur ihr ganzer Reichtum einem entgegenblinkt.“

Verlangzettel anbei!

Leipzig, August 1919

L. Staackmann